

1. RUNDBRIEF

Liebe Familie, Verwandte, Freunde, Seelsorgeeinheit DS und Interessierte,

“Geh los und nimm dich mit!”

Mit diesem Leitsatz ging´s fuer mich und die zehn anderen Voluntarios am 9. August endlich von Frankfurt aus los. Trotz Abschiedsschmerz und zu wissen, dass ich all die lieben Menschen in Deutschland fuer ein Jahr nicht mehr um mich haben werde, war ich voller Neugier und es musste unbedingt losgehen...

Lima- die Einfuehrungswochen

Nachdem wir eine Nacht in Atlanta verbrachten, da wir unseren Anschlussflug nach Lima verpasst hatten, wurden wir um halb 4 nachts am Flughafen mit Luftballons und Fahnen empfangen.

Schon die Fahrt nach Surquillo, dem Stadtteil, indem wir die ersten drei Wochen verbrachten, war sehr eindrucksvoll fuer uns. Einerseits die bunten Reclameschilder und Lichter, andererseits die Blechhuetten und Bettler, die die Naechte auf der Strasse verbringen muessen.

In diesen Wochen besuchten wir, neben taeglichem Spanischkurs, die Einsatzstellen der Limeños, fuhren nach Pisco zu den Islas Ballestas, verbrachten ein Wochenende im Strandhaus von San Bartollo und wurden sogar zu einer Taufe mit anschliessender Fiesta eingeladen.

Durch die vielen neuen Eindruecke, Bilder, Gerueche, Farben und das spanisch Sprechen waren wir abends alle so muede, dass wir nur noch in unsere Betten fielen.



Wir lernten auch unsere Vorgaenger kennen (Foto; Perúflagge: rot-weiss-rot). Ihr Abschiedsgottesdienst war gleichzeitig unser Willkommensgottesdienst. Obwohl es sehr schoen war, sich mit ihnen austauschen zu koennen, war es fuer uns doch sehr schwierig uns vorzustellen, wie wir uns wohl in einem Jahr fuehlen wuerden.

Diese ersten drei Wochen zusammen mit meiner Gruppe waren fuer mich wahnsinnig intensiv und hilfreich, da wir uns austauschten und ueber die neuen Erlebnisse miteinander sprechen und diskutieren konnten. Und dann ging´s fuer Simon und mich los nach Arequipa...

Einsatzort: Arequipa

Arequipa liegt im Sueden von Perú und ist mit ca. einer Million Einwohner, die zweitgroesste Stadt Perús. Die Stadt liegt 2400 m hoch und befindet sich in der Sierra (Gebierge) Perús. Sie wird "ciudad blanca" genannt, da viele Gebauede aus weissem Vulkangestein erbaut sind.



Dem Vulkan Misti (5500 m) sagen die Arequipeños nach, das er die Stadt beschuetzt. (Foto)

Ich wohne und arbeite im Stadtteil "Alto Selva Alegre", der 20 Minuten vom Zentrum entfert ist. Von hier aus habe ich einen Ausblick auf die ganze Stadt.

Immer mal wieder gibt es kleinere Erschuetterungen, da die Kontinental- und Nasca-Platte zusammenstossen, die sich fuer mich wie Erdbeben anfuehlen. Das letzte Erdbeben war 2001

und zahlreiche Hausser und sogar die zwei Tuerme der Kathedrale sturtzten ein. Deshalb sind die Menschen hier auch bei jeder kleinsten Erschuetterung sehr aengstlich und manche rennen sogar aus Ihren Haeusern.

Was ich in Arequipa sehr genieesse, ist die Sonne, die hier wirklich jeden Tag scheint. Ausserdem ist die Stadt sehr gruen, was mich eigentlich wundert, da es in diesen zwei Monaten, in denen ich hier bin noch kein einziges Mal geregnet hat!

Die Arequipeños bewaessern aber sehr viel...☺

Meine Unterkunft

Im ersten Monat habe ich bei zwei Schwestern im Gemeindehaus gewohnt. Ich habe diese Zeit sehr genossen, da ich das Gemeindeleben hautnah miterleben konnte, die Schwestern zu jedem Treffen begleitete und in den vielen Gruppierungen der Gemeinde vorgestellt wurde. Ausserdem erlebte ich den Alltag von zwei Schwestern wie z.B. die Morgenmeditationen oder Gespraechе mit den Pfarreimitgliedern.

Da ich aber von Anfang an auch das Leben in einer peruanischen Familie kennenlernen wollte und mich manche Leute aus der Gemeinde schlussendlich mit "hermanita" (Schwesterchen) angesprochen haben, war ich sehr froh, als endlich eine passende Familie fuer mich gefunden war!



Am 2. Oktober bin ich dann bei meiner neuen Familie Herrera Mollepaza eingezogen. (Foto) Meine Mutter heisst Doris und kuemmert sich ruehrend um mich. Sie ist sehr herzlich und offen und akzeptiert mich wie ihre eigene Tochter. So werde ich auch immer von ihr vorgestellt. Doris ist Hausfrau und kuemmert sich neben ihrer pflegebeduerftigen, 90jaehrigen Mutter auch noch um ein Internetcafé, das wir bei uns im Haus haben.

Mein Vater Lucio arbeitet ausserhalb Arequipas in einer Mine und kann deshalb nur alle zehn Tage kurz nach Hause kommen. Er ist wirklich sehr sympathisch und ich freue mich immer sehr wenn er nach Hause kommt.

Mit meinen zwei Geschwistern Silvia (21) und Paul (19) verstehe ich mich wahnsinnig gut und wir haben immer viel zu lachen. Wir unternehmen sehr viel zusammen und es ist wirklich toll sich mit ihnen zu unterhalten.

Schoen, dass ich endlich mal eine Schwester habe! ☺

Ausserdem wohnen hier im Haus noch das Patenkind von Doris und seine Mutter.

Da meine Familie viele Verwandte und Freunde hat, ist hier immer was los und jeden Tag nach der Arbeit, bin ich gespannt, was mich zu Hause erwartet.

Das Haus ist sehr gross und es gibt neben einem Internetcafé, einen kleinern Innenhof, 2 Wohnzimmer, ein kleiner gemuetlicher Aufenthaltsraum und im 3. Stock eine Waschkueche im Freien, mit Blick auf den Vulkan Misti und auf das Zentrum.

Vom ersten Moment an hab ich mich hier sehr wohl gefuehlt und meine Familie hat mir das Gefuehl gegeben, zu Hause zu sein!

Meine Arbeit



Meine Arbeit ist drei-geteilt:

Montags- und mittwochmorgens arbeite ich im Gemeindecindergarten. Nachdem die Kinder von ihren Eltern gebracht werden, gibt es Fruehstueck, Milch und Broetchen. Danach sind die Kinder in drei Gruppen unterteilt: die Kleinsten (2/3 Jahre), die Mittleren (3/4 Jahre) und die Vorschueler (4-6 Jahre). Mit ihnen bin ich meistens zusammen. Sie lernen Zahlen, Zeichen, Buchstaben und kleine Rechnungen (im Gegensatz zu Deutschland lernen die Kinder hier schon eine Menge im Kindergarten!) Nach dem Mittagessen, bei dem ich helfe, die Kleinsten zu fuettern, werden alle Kinder schlafen gelegt. Anfangs habe ich nicht geglaubt, das es funktioniert, das alle zusammen in einem Raum einschlafen. Mit ruhiger Musik und Streicheleinheiten von uns, klappt es aber dann doch jedesmal. Wenn die Kinder schlafen, gehe ich nach Hause.

Dienstag- und donnerstagmorgens gebe ich in der Gemeinde Englischnachhilfe. Das Niveau der Schueler ist meistens nicht sehr hoch. Das liegt zum Grossteil auch an den Lehrern, die oft gar nicht dafuer ausgebildet wurden und deshalb fehlt auch die Motivation der Schueler.

Montag- bis donnerstagmittags arbeite ich in einem Kinderheim der Organisation CIRCA MAS. CIRCA ist eine sehr grosse Organisation in Arequipa. Sie verwaltet Schulen, Kinderheime, Grosskuechen und auch Krankenstationen. Im Kinderheim, indem ich arbeite, leben 45 Maedchen im Alter von 10-14 Jahren, die aus schwierigen Elternhauesern kommen. Die Eltern haben Probleme, sind getrennt oder kuemmern sich nicht genuegend um ihre Toechter. Manche Maedchen haben keine Eltern mehr. Es ist sehr traurig fuer mich diese

Geschichten zu hoeren und manchmal wirklich schwierig, die richtigen Worte zu finden, wenn eines der Maedchen mir weinend in den Armen liegt.

Leider haben sie im Heim auch keine richtigen Ansprechpersonen. Sie wohnen mit zwei Lehrerinnen zusammen, die sich nicht richtig um die Maedchen kuemmern und so sind sie eigentlich auf sich allein gestellt. Auch sonst haben sie kaum Zeit zum Spielen oder Ausruhen, da ihr Wochenplan streng organisiert ist.

Fuer mich ist es immernoch sehr schwierig mich allein zurecht zu finden, da ich mich gerne fuer die Maedchen einsetzen wuerde.

Ich helfe den Kindern bei ihren Hausaufgaben und manchmal spielen wir, wenn es die Zeit erlaubt. Das ist aber auch nur begrenzt moeglich, da das Haus sehr klein ist.

Trotz allem habe ich die Maedchen in mein Herz geschlossen und habe das Gefuehl, dass sie sich freuen wenn ich komme!

Freitags habe ich meinen freien Tag. Allerdings fange ich an, Deutschkurs in der Gemeinde zu geben. Da mich schon einige Gemeindemitglieder danach gefragt haben, werde ich diesen Monat noch mit dem Kurs anfangen. Sogar der Pfarrer der Gemeinde will teilnehmen.

Da bin ich mal gespannt, wie ich mich als Deutschlehrerin gebe! ☺

Samstags helfe ich bei der Katechese. Das ist die Gruppenstunde hier, die hauptsaechlich in den Armenvierteln stattfindet. Wir reden mit den Kindern ueber Bibelstellen, ueberlegen wie wir Gott in unseren Alltag integrieren koennen und spielen mit ihnen.

Ich merke immer mit welcher Kleinigkeit man diesen Kindern eine Freude bereiten kann.

Die Gemeinde

Durch die Gemeindegarbeit habe ich schon viele, neue Freunde gefunden. Jedes Wochenende gibt es Aktionen oder Feste und das Gemeindeleben gestaltet sich sehr lebhaft. Es gibt viele Gruppierungen wie z.B. Choere, Partnerschaftsgruppe, Seniorengruppe, Katechese, Liturgiegruppe, Seminaristen...

Die Messen sind mit ihren tollen, mitreissenden Liedern und der verbundenen Atmosphaere immer wieder wahnsinnig schoen.

Ausserdem haben wir einen tollen Pfarrer. Er ist noch sehr jung und nimmt sich trotz seiner vielen Termine, Zeit fuer jeden Einzelnen. Seine Predigten sind sehr lebendig und es macht immer sehr Spass ihm zu zu hoeren.

Ich habe das Gefuehl, dass die Menschen sich freuen, dass ich hier bin und bei fast jedem Fest werde ich erwaeht und muss oft mittanzen. ☺

Ich fuehle mich in die Gemeinde sehr eingebunden und bin froh, dass ich Gemeinde mal ganz anders erleben darf!

Alles was Neu fuer mich ist...

Vieles ist hier in Peru neu und ungewohnt fuer mich. Immerwieder erkenne ich, dass ich das Geschenk erfahre, eine andere Kultur kennenzulernen und von ihr profitieren zu koennen.

In jedem meiner Rundbriefe moechte ich Unterschiede zu Deutschland nennen:

❖ Essen und Trinken

Das Hauptnahrungsmittel hier in Perú ist Reis. Auch wenn ich in Deutschland nicht wirklich ein´ Reis-Fan´ war, schmeckt das Essen hier mir wirklich super. Auch wenn es Kartoffeln oder Nudeln gibt, kocht man hier meistens Reis dazu. Ein Grund dafuer ist, das Reis wirklich billig und eine naehrende Mahlzeit ist. Ausserdem wird hier sehr viel “pollo” (Huhn) gegessen. Eigentlich jeden Tag gibt es Fleisch oder Haehnchen (was die Peruaner nicht



zu Fleisch zaehlen) und ich habe bis jetzt noch keinen peruanischen Vegetarier getroffen. ☺ Auch ein typisches Gericht Arequipas ist “cuy” (Meerschweinchen; Foto).

Es gibt sehr viele, verschiedene, exotische Fruechte und Gemuesearten. Wenn man ueber die Maerkte laeft, steigen einem verschiedenste Duefte in die Nase und man hat das Gefuehl, man befinde sich in einer Oase.

Zum Fruehstueck gibt es meistens “quaker”. Anfangs habe ich gedacht, dass ich mich an diesen fluessigen Haferschleim nicht gewoehnen koennte. Wie auch die riesigen Portionen, die man serviert bekommt, ist es schon ganz normal fuer mich geworden.

Jeden Tag gibt es “gaseosa”, so heissen die Limonadengetraenke hier. Das Nationalgetraenk, die Inka Kola, ist wie die gaseosas, richtig suess. Auch das trinke ich mittlerweile gar nicht so ungerne.

An fast jeder Strassenecke verkaufen die Menschen Essen oder Getraenke. Man trifft sich, redet, isst und trinkt und geht weiter. Einfach toll!

❖ Die Zeit

Nimm dir Zeit

Jede Sekunde, die wir uns beeilen, um Zeit zu gewinnen, ist letztlich verlorene Zeit. Wenn wir aber innehalten und verweilen, gewinnen wir herrliche Stunden.

Dieser Spruch passt sehr gut hierher. Bevor etwas anderes begonnen wird, wird das Vorrige erst beendet. So kann es schonmal vorkommen, dass man sich verabredet und einfach jemand 1 oder 1 ½ Stunden zu spaet kommt. Im Grunde finde ich diesen Umgang mit der *Zeit* sehr gut, da jeder sich fuer das *Zeit* nimmt, das ihm bzw. ihr wichtig ist. Wenn ich auf der Strasse einen Freund treffe, beende ich erst das Gespraech mit ihm, bevor ich zu einem Termin gehe, zu dem ich eigentlich auf dem Weg war.

Sogar die Messen fangen hier erst an, wenn der Pfarrer *Zeit* hat oder alles vorbereitet ist.

Ich muss sagen, dass es mir anfangs schon schwer gefallen ist, mich an die Unpuenktlichkeit zu gewoehnen! Ich war fast immer puenktlich und sass deshalb ab und zu auch mal alleine da und habe gewartet (‘Warten’, anderes Stichwort, das hier sehr gross geschrieben wird, aber man kann sich die *Zeit* mit tollen Gespraechen vertreiben!).

Allmaehlich lerne ich nicht dauernd auf die Uhr zu schauen und zu draengen, einfach jeden Augenblick zu geniessen wie er gerade kommt. Da bin ich mal gespannt, wie ich mich in Deutschland wieder anpassen kann. ☺

❖ Verkehr

Schon in Lima ist uns aufgefallen, dass es hier mit dem Verkehr ein bisschen anders läuft als in Deutschland. Nichts funktioniert ohne Hupe und deshalb brauchen die Peruaner auch keine Verkehrsregeln. Einfach kurz hupen, wenn man in die Kreuzung faehrt, dann wissen alle, dass man kommt. So einfach gehts...

Dadurch gibt es schon oefters Staus oder die Strassen sind verstopft, da ploetzlich drei Fahrzeuge quer stehen. Obwohl im Zentrum fast an jeder Strassenecke Verkehrspolizisten stehen, machen viele Perunaer gerade das, was sie fuer Richtig halten.

Die Verkehrsmittel sind Combis (Kleinbusse) oder Taxis. Nur wenige Peruaner besitzen ein Auto, da das Benzin auch hier ziemlich teuer ist.

Vorne zwei und hinten auf der Rueckbank sechs Leute, dass alles ist in Taxis eigentlich kein Problem. Die Combis werden oft auch ueberladen, aber mit viel Gas schafft es der Fahrer dann doch immer den Berg hoch.

Da ich am Berg (Fuss des Vulkans Misti) wohne und viele Taxi- oder auch Combifahrer richtig rasen, muss ich manchmal schon wegschauen wenn wir den Berg runter fahren.

Haltestellen gibt es hier nicht. Man stellt sich an die Strasse, streckt die Hand aus und schon halten die Combis oder Taxis. Beim Aussteigen einfach kurz "bajo esquina" (ich steige an der Ecke aus) rufen und schon wird gehalten.

Alle Verkehrsmittel sind hier sehr billig. Eine Fahrt mit dem Combi kostet umgerechnet ca. 15 cent und man kommt damit sogar bis ans andere Ende der Stadt. Mit den Taxifahrern kann man um den Preis verhandeln.

Da auch alles andere hier sehr billig ist, bekommt man einen anderen Bezug zum Geld. Was ich mir in Deutschland schon laengst gekauft haette, weil es sehr billig ist, ueberlege ich mir hier erst zweimal.

So lernt man also zu sparen! ☺

Das was gerade ansteht:

Naechsten Sonntag finden in ganz Peru Buergermeisterwahlen statt. Die Wahlpropaganda unterscheidet sich doch sehr von der in Deutschland. Schon wochenlang haengen ueberall riesige Plakate mit Bildern der Kandidaten oder Wahlspruechen. Oft gibt es Wahlveranstaltungen, die sich meistens im Freien befinden und bei denen die Kandidaten Waehler fuer sich gewinnen wollen: Musikgruppen spielen, es gibt gratis zu Trinken und Essen und die Kandidaten erlaeutern ihre Vorhaben.

Ausserdem werden Taxis oder Privatfahrzeuge zu Wahlfahrzeugen umgebaut, die mit lautstarker Musik oder Wahlpropaganda durch die Strassen fahren, um auf sich aufmerksam zu machen.

Hier in Peru besteht die Wahlpflicht ab 18 Jahren. Wer nicht waehlt muss umgerechnet ca. 30 Euro zahlen. Deshalb gehen manche Peruaner zum Waehlen, ohne genau zu wissen was.

Hoffentlich konnte ich mit diesem ersten Rundbrief einen Einblick in mein Leben hier in Perú geben.

Ich fuehle mich wahnsinnig wohl und genieesse jeden Augenblick, den ich mit den Menschen hier erleben darf!

Ich freue mich sehr ueber alle E-mails (bernadette.albert@gmx.de) und wer Lust hat noch mehr von mir zu lesen, kann unter www.kja-freiburg.de Stichwort: Weblog (Internettagebuch der Voluntarios) vorbei schauen.

Ganz herzliche Gruesse und jede Menge Sonnenstrahlen aus Arequipa, sendet

Bernadette ☺